

Hola a todos - Hallo an alle,

Ich melde mich hiermit aus dem entfernten Paraguay und möchte in diesem ersten Rundbrief von meinen drei Monaten, die ich jetzt schon hier bin, berichten. Ihr werdet natürlich etwas über mein Projekt und meine Arbeit erfahren, aber auch wie unser WG Leben aussieht und wie ich mich hier eingelebt habe.

Für das Jahr arbeite ich als Freiwillige in dem SOS Aldea de los Niños (SOS Kinderdorf) in Hohenau, einer kleinen Stadt in der Nähe von Encarnacion. Encarnacion liegt übrigens direkt am Ufer des Flusses, der Argentinien und Paraguay voneinander trennt. Zunächst ein paar Informationen zu Hohenau: Ja es hört sich ziemlich deutsch an und tatsächlich gibt es ebenfalls ein Hohenau in Deutschland und viele waren erst einmal verwirrt als ich ihnen gesagt habe, dass es diesen Namen tatsächlich auch in Paraguay gibt. Die Stadt wurde von Deutschen gegründet und deshalb leben hier auch viele Leute, die deutsche Vorfahren haben und somit deutsch sprechen können. Schon witzig, wenn man durch den Supermarkt läuft und auf einmal eine Unterhaltung auf Deutsch hört. Trotzdem ist es hier natürlich anders als in Deutschland und ich bin froh hier ein Jahr zu verbringen - an diesem kleinen aber feinen Ort.



Schon witzig, wenn man durch den Supermarkt läuft und auf einmal eine Unterhaltung auf Deutsch hört. Trotzdem ist es hier natürlich anders als in Deutschland und ich bin froh hier ein Jahr zu verbringen - an diesem kleinen aber feinen Ort.

Zurück zu den Kinderdörfern - In Paraguay gibt es insgesamt fünf Kinderdörfer, wo Kinder ein neues Zuhause finden, weil deren Eltern nicht in der Lage sind für sie zu sorgen, sie Gewalt in jeglicher Form erfahren mussten oder Waisenkinder sind. Sie leben dann teilweise mit ihren leiblichen Geschwistern, aber auch mit anderen Kindern, und einer Tia (Kinderdorfs-Mutter) zusammen in einem Haus. Die Tia hat wirklich einen 24-Stunden Job, weil sie allein dafür lebt, den Kindern ein familiäres Umfeld zu bieten. Sie weckt sie am Morgen, macht ihnen Frühstück, schickt sie zur Schule, geht mit ihnen zum Arzt, macht mit ihnen Hausaufgaben, isst mit ihnen zusammen und ist einfach immer für ihre Kinder da. Ich habe den größten Respekt für diese Frauen und bin immer wieder davon berührt, wie viel Liebe sie den Kindern schenken und wie glücklich diese Kinder sind, mit ihren neuen Geschwistern und in diesem Umfeld zu leben.

In dem Kinderdorf hier gibt es insgesamt 15 Häuser mit durchschnittlich sechs Kindern, die im Alter von 0-18 sind. Die Kinder können zur Schule gehen, besuchen die Tanzschule, können im Aldea Musikunterricht bekommen, in dem Orchester spielen oder das riesige Gelände zum Austoben nutzen. Es gibt zahlreiche Schaukeln, Klettermöglichkeiten, einen großen Basketballplatz und sehr viel



Wiese zum Fußballspielen und Rennen. Es ist wirklich schön zu sehen, wie unbeschwert sie alle zusammen spielen, obwohl sie teilweise so eine schwierige Vergangenheit durchmachen mussten. Die Kinder bekommen aber alle psychologische Hilfe und werden betreut um mit ihren traumatischen Erlebnissen umgehen zu können und natürlich tragen die Geschwister und die Tia viel dazu bei, dass diese Kinder sich immer wohler fühlen.

Der Vision, die Hermann Gmeiner, Gründer der SOS Kinderdörfer, die er damals nach dem zweiten Weltkrieg hatte, ein Zuhause für Kinder in Not zu schaffen, widmete er sein Leben und es ist wirklich erstaunlich, wie hart er für

seine Kinderdörfer gekämpft hat und wie viel Erfolg sie inzwischen haben. Ich habe gelesen, dass sein Ziel am Anfang daraus bestand fünf Häuser zu errichten und wenn man bedenkt wie viele Kinderdörfer es mittlerweile auf der ganzen Welt gibt, ist es überwältigend. „Ich weiß nichts Besseres, als einem Kind zu helfen“ - Hermann Gmeiner. In vielen Häusern hängen Bilder von ihm und so auch in der Escuelita (unserem Kindergarten).

Die Escuelita ist meine Hauptaufgabe und wird von meiner Mitfreiwilligen Viola und mir geleitet. Sie



findet jeweils morgens und nachmittags für 2-3 Stunden (also in zwei Blöcken) statt, weil die Kinder sich in Paraguay aussuchen dürfen, ob sie morgens oder nachmittags zur Schule gehen - also beschäftigen wir sie immer dann, wenn sie Zuhause sind. Es gibt einige Kinder, die regelmäßig kommen, aber auch viele, die spontan da sind, wenn sie Lust haben. Man muss dazu sagen, dass das Wetter hierbei eine relativ große Rolle spielt, denn wenn es regnet, sind viele unmotiviert aus dem Haus zu gehen, weil man ja eh nicht draußen spielen kann.

Es gibt insgesamt vier Tage für die jüngeren (0-7Jahre) und einen Tag für die älteren Kinder (8-12Jahre). Unser Ablauf sieht dann so aus, dass die Kinder sich am Anfang frei beschäftigen können, das heißt sie können malen, basteln, spielen, puzzeln etc. und danach gibt es Merienda - den Zwischensnack. Diesen bringen alle Kinder von Zuhause mit und nach dem Zähneputzen gehen wir dann nach draußen und spielen zum Beispiel im Sandkasten, schaukeln, wippen oder spielen mit Bällen. Die Arbeit mit den Kindern macht total viel Spaß, aber kann teilweise auch sehr anstrengend und fordernd sein, wenn es darum geht, die aufgewühlten Kinder zu beruhigen, damit kein Chaos entsteht. Natürlich ist es am Anfang noch schwer, weil ich Spanisch erst seit kurzem lerne und ich leider nicht alles verstehe, was die Kinder mir sagen wollen, aber das wird mit der Zeit immer leichter.

Im Moment bereiten wir Freiwilligen alles für das bevorstehende interne Frühlingsfest vor, das heißt wir kümmern uns mit den Kleinen um die Dekoration und haben uns zum Beispiel auch ein kleines Theaterstück überlegt. Unsere Aufgaben bestehen ebenfalls daraus, mit zu Presseveranstaltungen zu fahren, ehemalige Kinder des Aldeas in ihren Familien zu besuchen, am Dia de las Niñas (Tag der Mädchen) über deren Rechte zu sprechen oder auf Charity-Veranstaltungen etwas vor zu singen.

Außerhalb der Escuelita arbeiten wir zweimal die Woche morgens im Gemüsegarten und einmal die Woche in der Bibliothek. Hier gibt es eine große Auswahl an gespendeten Kinderbüchern, vielen Romanen und Lehrbüchern auf Deutsch, Englisch oder Spanisch. Diese Bücher müssen erst einmal sortiert und dann immer wieder aufgeräumt werden.



Zudem sind wir an einem Nachmittag in Obligado, der Nachbarstadt, wo ebenfalls drei Häuser des Aldeas stehen. Sie befinden sich jedoch nicht auf einem abgegrenzten Gelände, sondern sind in die Stadt eingebunden, um einen besseren Anschluss an die Gesellschaft zu schaffen. Und wenn wir an diesem Nachmittag nicht nach Obligado fahren, besuchen wir eine Comunidad, ein Dorf der Guarani - das indigene Volk in Paraguay. Wir fahren dort mit dem Chef des Aldeas hin und lernen eine ganz neue Seite kennen. Dort leben circa 100 Menschen in selbstgebauten Hütten aus Erde, Holz, Wellblech und Planen. Es gibt nur einen einzigen Brunnen, der für Wasser sorgt und selbst angebautes Gemüse. In Zukunft werden wir dort die Kinder beschäftigen und ich bleibe gespannt wie gut das klappen wird, weil die Menschen dort nur Guarani sprechen und das doch eine sehr schwierige Sprache ist. Guarani ist die zweite Amtssprache in Paraguay und somit können eigentlich fast alle Guarani sprechen beziehungsweise lernen es in der Schule. Uns werden immer mal wieder einzelne Wörter beigebracht, aber leider vergesse ich sie oft wieder viel zu schnell. Da fällt mir das Spanisch lernen wesentlich leichter, wozu mein Mitbewohner aus Argentinien viel beiträgt.



Apropos Mitbewohner. Ich wohne mit Viola, Leonie und Gabriel, dem Argentinier, zusammen und wir sind ein gutes Team, was sich super versteht. Wir gehen gemeinsam einkaufen, kochen zusammen (oder teilen diese Aufgaben auf) und ich merke, wie viel selbständiger ich hier schon geworden bin. An den Abenden spielen wir entweder Karten, treffen uns mit unseren Freunden oder verbringen zum Beispiel Zeit mit der Familie, der der Imbiss von gegenüber gehört. Sie freuen sich immer, wenn wir vorbei kommen um Terere oder Mate zu trinken (traditionelle, eiskalte/ heiße Kräutertees) oder freitags abends beim Asado (grillen) dabei sind. Beim Asado gibt es immer Unmengen an leckerem Fleisch.

Wir vier wohnen gemeinsam in einem Haus im Aldea und es ist ziemlich praktisch direkt auf dem Gelände zu wohnen, weil so der Arbeitsweg nur 30 Sekunden beträgt und man in der Mittagspause entspannt nach Hause gehen kann, um dort etwas zu essen, aufzuräumen und einen Mittagsschlaf zu machen. Das Haus hat eine große Küche, ein großes Wohnzimmer, zwei Bäder und jeder hat sein eigenes Zimmer. An Ausstattung fehlt uns hier wirklich nichts!



Außerdem haben wir seit Anfang Oktober ein neues Familienmitglied und zwar einen Hund. Wir haben ihn von einer Lehrerin des Internats geschenkt bekommen und haben gleich noch eine neue Aufgabe um zu lernen Verantwortung zu übernehmen. Wir haben uns den Namen "Wizi" für ihn ausgedacht, weil wir hier oft zusammen Wizard spielen und sein zweiter Name ist 'Blume' auf Guarani - Yvoty. Der kleine, süße, 2 Monate alte Welpen ist sehr verspielt, beißt in alles rein und stubenrein ist er natürlich auch noch nicht. Aber wir kriegen das hin und sind total glücklich ihn zu haben. Und die Kinder sind ebenfalls total froh, dass wir jetzt einen 'perrito' (kleiner Hund) haben. Er wird regelmäßig zum

Spielen abgeholt und genießt die Aufmerksamkeit.

Auf Ausflüge können wir Wizi noch nicht mitnehmen, denn man kann doch einiges sehen und erleben. So verbringen wir zum Beispiel Tage am Strand, an der Uferpromenade in Encarnacion, gehen in Paraguays Natur spazieren oder besuchen unsere Freiwilligen in Asuncion. Außerdem haben wir eine neue Lieblingssportart gefunden, denn wir können jeden Tag zum Zumba gehen.

Das letzte Thema wäre dann wohl Spanisch: Am Anfang war es eher schwierig sich zu unterhalten und ich war oft mit der neuen Sprache überfordert, aber erstens war Leo, unsere Übersetzerin, dabei eine große Hilfe und zweitens sind wir schließlich dazu gezwungen auch in der WG Spanisch zu reden, damit wir uns mit Gabi verständigen können. Dadurch wurden meine Spanischkenntnisse wirklich schnell besser und ich bin richtig stolz auf meine Fortschritte, wenn man bedenkt, dass ich vorher kein Wort Spanisch konnte. Ich bin froh, dass ich mich der Herausforderung gestellt habe und es ist faszinierend, dass Sprache einen wirklich nicht abhalten sollte, neue Erfahrungen in einem Land mit einer anderen Sprache zu machen, denn irgendwie klappt es und man wächst sehr daran. Und auch wenn dieser Begriff 'ein Jahr' weg zu gehen und seine Bedeutung mir hier erst so richtig bewusst wird, weil es doch eine lange Zeit ist, in der man sich nicht mal eben mit seinen Freunden oder der Familie treffen kann, können wir Freiwilligen uns da gegenseitig echt gut unterstützen, weil es für uns alle zuerst ungewohnt ist. Und ansonsten kann man ja immer noch mit den Liebsten aus Deutschland skypen.

Bei Interesse könnt ihr Euch gerne bei mir melden und ich erzähl euch noch ein wenig mehr über meine Erlebnisse und Eindrücke.

Un fuerte abrazo, Hanna :-)